

gründlicher Weise den Ursprung des Menschen und sucht besonders die Oberflächlichkeit und Unhaltbarkeit der modernen deszendenztheoretischen Anschauungen über den Ursprung des Menschen darzulegen; dabei werden auch die neuesten Funde und Erklärungen einer sachlichen Kritik unterzogen. Es kann die Schrift allen, die an der Erörterung dieser Fragen Interesse haben, besonders vom apologetischen Standpunkte aus, sehr empfohlen werden. Einige Bemerkungen erlauben wir uns beizufügen.

Auf S. 92, Anm., wird gesagt: „R. Handmann S. J. verlegt die Sündflut in die erste Periode des Tertiärs, hält aber dafür, daß diese Perioden viel kürzer sind, als man gewöhnlich annimmt.“ Rezension möchte bemerken, daß diese seine Ansicht genauer in folgender Weise zu fassen ist: Der Rezension verlegt die Sündflut in die ersten Perioden des Tertiärs, will daher fossile Funde von „Tertiär-Menschen“ nicht als ausgeschlossen betrachten, hält aber dafür, daß in diesem Falle die Dauer der Tertiärperiode viel kürzer, als dies gewöhnlich zu geschehen pflegt, aufzufassen ist und auch aufgefaßt werden könne. Wenn auf S. 113 bemerkt wird, es sei zu beachten, daß „der biblische Autor uns über die Entstehungsweise des menschlichen Leibes nicht belehren will“, so dürfte diese Ansicht, allgemein ausgesprochen, von manchen Erregten und Dogmatikern nicht angenommen werden (Vgl. diese Zeitschr. 1911, II. S. 323 ff.).

Einj.

R. Handmann S. J.

- 9) **Ethik und Aesthetik.** Von P. Dr. Magnus Künzle O. M. Cap. Freiburg. 1910. Herder. XVI u. 388 S. 8°. M. 7.50 = K 9.—; gbd. M. 8.50 = K 10.20.

Was ist sittlich gut, was ist schön? In welchem Verhältnisse stehen beide zu einander? Diese in Broschüren und Artikeln viel erörterten praktischen Fragen erhalten in dem angezeigten Werke eine gründliche, auf alte und neue Literatur aufgebaute Antwort. Man muß dem Verfasser anerkennende Zustimmung zollen, wenn er darlegt, wie das Gute stets in Harmonie sei mit dem Schönen, wie des Künstlers Weltanschauung und Leben innig zusammenhängen mit seinem Schaffen, wie religiöse Weltanschauung und tugendhaftes Leben wahre Künstler heranreifen, aber auch echte Kunstwerke erzeugen läßt. Diese und andere systematisch aufgebaute Abhandlungen werden durch zahlreiche Zitate aus Plato, Aristoteles, Thomas, Bonaventura, Schiller, Goethe, Vischer, Volkelt u. w. so gestützt, daß sie dem aufmerksamen Leser als überzeugend erscheinen. Ein heikles, aber gerade heute recht notwendiges Thema bespricht das Kapitel: Sexualethik und Sexualästhetik. Der Verfasser ist durchaus kein Rigorist, er gibt der Kunst vollauf, was sie als notwendig und nützlich beanspruchen kann. Andererseits muß aber immer wieder die Frage erhoben werden: Wo sind unter den Künstlern und den Genießern der Kunstprodukte jene sittlich starken Charaktere, die, künstlerisch reich und reif gebildet, ungestört, in Ruhe und mit Wohlgefallen ein sittlich anstößiges Kunstwerk betrachten können? Daß die überaus große Mehrheit der Menschen eben nicht so gebildet ist, damit muß der Künstler rechnen, das müssen die Beurteiler von Kunstwerken beachten, das muß auch die staatliche Gesetzgebung berücksichtigen. „Das Schamgefühl des Volkes muß gewahrt und gepflegt werden, besser ein Volk ohne Michelangelo, als ein Volk ohne Schamgefühl.“

Ein vorzügliches Buch, das man mit Liebe und Wärme liest, das jeder Gebildete, besonders der Geistliche, der Seelsorger studieren soll. Wahrheit, Güte und Schönheit gehören nach Gottes Willen zusammen; sie in edler Vereinigung zu erhalten zum Wohle der Menschheit, ist aller Pflicht und Aufgabe.

St. Florian.

Professor A sen s t o r f e r.

- 10) **Send- und Schreibreiben** des Fürsterzbischofs von Lavant Dr. Michael Rapotnik. Marburg. 1911. Selbstverlag. 8°. 1071 S.